

Nachbarn gegen

Gewalt

Zu Zivilcourage bei Partnergewalt ruft eine neue Bewusstseinskampagne auf.

von Mathias Kautzky

„Bei Gewalt muss man hinschauen und der Verrohung Einhalt gebieten“, sagt Kabarettist Fifi Pissecker. Was soll man tun, wenn man als Nachbar Zeuge von Partnergewalt wird? „Viele Leute sind verunsichert“, erklärt Maria Rösslhumer vom Verein Autonome Frauenhäuser im Filmcasino in der Margaretenstraße 78, wo die Bewusstseinskampagne zu Zivilcourage bei Partnergewalt vorgestellt wurde. Rösslhumer koordiniert das Nachbarschaftsprojekt „StoP – Stadtteile ohne Partnergewalt“, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, Nachbarn zu ermutigen, bei (Partner-)Gewalt etwas zu unternehmen. Warum das nicht selbstverständ-



Für Zivilcourage: Alena Baich, Fifi Pissecker, Maria Rösslhumer, Susanne Schaefer-Wiery, Nikola Furtenbach (v.r.).

Foto: Kautzky

lich ist? „Viele glauben, dass es zu gefährlich ist, sich einzumischen, oder haben Angst, die Polizei zu rufen, weil sie nicht wissen, was dann passiert“, so Rösslhumer. „Andere sind wiederum verunsichert über die Reaktion der Opfer, weil sie ihre Hilfe nicht wie erwartet angenommen haben.“ Was soll man als Nachbar nun unternehmen, wenn man Zeu-

ge von Gewalt wird? „Die Gewalt unterbrechen: Läuten Sie an der Wohnungstür und sagen oder fragen Sie einfach etwas“, rät die Expertin. Dabei muss man nicht zwingend die Gewalt ansprechen, sondern kann etwa nach Zucker oder nach der Uhrzeit fragen. „Man nennt das 'Paradoxe Intervention', weil man mit einer scheinbar sinnlosen Frage die

Gewalt unterbrechen kann.“ Wie das genau funktioniert, kann man sich im neuen „StoP“-Videospot mit Fifi Pissecker ansehen, der in vielen Medien läuft. Natürlich seien auch der Polizeinotruf 133 oder die Frauen-Helpline 0800/222 555 Optionen.

Bezirkschefin Susanne Schaefer-Wiery (SPÖ) ist stolz auf „StoP“: „Wir waren von Anfang an dabei, schließlich setzen wir im Bezirk stark auf Bürgerbeteiligung.“ Ihre Stellvertreterin Nikola Furtenbach (Grüne): „Letztes Jahr hatten wir 2.710 Betretungsverbote in Wien. Zivilcourage kann Gewalt verhindern: Es übt enormen psychischen Druck aus, wenn Täter und Täterinnen mitbekommen, dass die Nachbarn mit Gewalt nicht einverstanden sind.“

Nachbarn sind Verbündete

So möchte „StoP“ die Nachbarn zu Verbündeten der Gewaltopfer machen: Zu ihrer Vernetzung or-

ganisiert man im 5. Bezirk sogenannte „Männertische“: „Es geht um alle Formen von Gewalt, auch um psychische Gewalt. Männer sind nicht immer nur Täter“, sagt Gerd Sandrieser, der die Männertische leitet. „Gefühle zu zeigen, gilt oft als unmännlich. Bei unseren Männertischen ist das ein Thema.“ Er ruft alle Margaretner Männer auf, einmal bei den Männertischen vorbeizuschauen: „Nicht jeder Mann ist Gewalttäter oder -opfer, aber jeder ist ein Nachbar.“ Pissecker nickt: „Zivilcourage ist Menschenpflicht, die gehört aber vorgelebt.“

ZUR SACHE

Die Männertische:

Jeden 2. Donnerstag im Monat von 17-20 Uhr im Neunerhaus-Café (Margaretenstraße 166). Nächstes Treffen: 28. November. Nähere Infos unter Margareten @stop-partnergewalt.at